

Literarische Umschau.

Die neue französische Zeitschrift für Missionsgeschichte

(Revue d'Histoire des Missions 1924—27).

Von Prof. Dr. Schmidlin in Münster.

Wie uns der Einführungsartikel des Redaktionssekretärs P. Piolet S. J. (Mitglied des Kolonialinstituts und Verfasser der „Missions catholiques françaises“) mitteilt, geht die Gründung dieses Organs auf die „*A mis des Missions*“ zurück, die 1923 ins Leben gerufen wurden, um vor allem die französischen Missionen kennen zu lehren und zu unterstützen. Zu den Mitteln, deren sich die Gesellschaft nach dem Zirkular dafür bedienen wollte, gehört neben einer Missionsbibliothek, Preßpropaganda, Missionskonferenzen und -vorlesungen sowie missionshistorischen Monographien eine große vierteljährliche Fachzeitschrift über die Geschichte der Missionen. Unter einem weiteren Redaktions- und einem engern Direktionskomitee (neben Piolet Prof. Brunhes, Goyau und Pinon) trat sie am 1. Juni 1924 ins Dasein mit drei Lieferungen im ersten und je vier in den folgenden Jahren, doch muß sie offenbar trotz der hinter ihr stehenden einflußreichen Vereinigung und Reklame, trotz auch des Appells an die nationalen Motive keinen leichten Stand haben, wenigstens soll sie bis vor kurzem höchstens 200 zahlende Abonnenten in Frankreich aufgewiesen haben. Da es sich um die einzige, wenn auch partielle missionswissenschaftliche Zeitschrift oder Kollegin neben der unsrigen handelt, können wir nicht umhin, sie als solche aufs freudigste zu begrüßen und nach den ersten vier Jahren ihres Bestehens hier über sie zu berichten.

Der berühmte Historiker Georges Goyau von der französischen Akademie schildert im zweiten Aufsatz des 1. Hefts und noch eingehender in der Wiedergabe seines ersten Kollegs auf dem neuen Missionslehrstuhl des Pariser „Institut catholique“ an der Spitze des letzten Jahrgangs die Rolle, welche die Missionsgeschichte tatsächlich spielt (von den meisten ignoriert) und spielen sollte, insbesondere vom kulturellen und nationalen Standpunkt aus in Anbetracht der Missionsverdienste für die menschliche Zivilisation wie für die Verbreitung des französischen Einflusses. Wie er in der letzten Abhandlung auf die Parallele unserer missionswissenschaftlichen Professur in Münster hinweist, so nimmt er in der programmatischen ersten unsere ZM als Ausgangspunkt und Vorbild, indem er ihr zwar fälschlich eine Propaganda für den deutschen „Imperialismus“ und für eine schon zweimal mißbrauchte „Kultur“ unterschiebt, aber auch ihre Verdienste um die Geschichte des christlichen Apostolats und seiner Beziehungen mit anderen Sphären rühmt. In diesen Bahnen will auch unsere junge französische Schwester vor allem die große Vergangenheit und Entwicklung der katholischen und insbesondere der französischen Missionen pflegen, eine Beschränkung und Zielsetzung, die wir ihr in keiner Weise verübeln können und zu der sie vollkommen berechtigt ist. Aber verständlicherweise geht sie vielfach über diesen selbstgespannten Rahmen hinaus, indem sie auch missionskundliche und mitunter selbst missionstheoretische Beiträge, das eine oder andere Mal sogar solche aus den angrenzenden ethnographischen und religionswissenschaftlichen Gebieten aufnimmt, also faktisch doch mehr oder weniger für die gesamte Missionswissenschaft dient.

Immerhin entfällt der Löwenanteil und Hauptnachdruck der Abhandlungen auf die Missionsvergangenheit und speziell die französische. Was wir vorab daran auszusetzen und zu bedauern haben, ist das relativ nicht sehr hohe wissenschaftliche Niveau der Mehrzahl und ihr Mangel an streng wissenschaftlichem Charakter sowohl in der vielfach mehr populären Stoffauswahl und Darstellungsform als auch in den lückenhaften oder überhaupt fehlenden Quellen- und Literaturnachweisen. Dies gilt namentlich für die der Zahl nach weitaus an der Spitze stehenden biographischen Artikel: aus der heimatlichen Missionsgeschichte insbesondere über den Kardinal Lavi-

gerie zu seinem Geburtszentennar von 1925 (II 14 ss. vom Generaldelegierten des Orienteschulwerks Tournier, III 1 ss. Panegyriken von Cambon an der Sorbonne, von Mgr. Baudrillart und Exmin. Bérard in Bayonne), dazu über seine Hauptideen zur Afrikamission (II 351 ss.), weiter über die Gründerin der Josephschwwestern M. Jahouvey (II 540 ss.) sowie das Verhältnis des hl. Vinzenz von Paul zur Barberei- (I 198 ss.) und zur Madagaskarmission (IV 26 ss.) von P. Coste; unter den auswärtigen Missionaren figurieren von der Pariser Mission in Hinterindien die beiden Apost. Vikare Lambert de la Motte aus dem 17. (I 350 ss. von Frondeville) und Pigneau de la Béhaine als „Bischof und Patriot“ aus dem 18. Jahrhundert (III 353 ss. 549 ss.), dann die Martyrer von Korea zu ihrer Seligsprechung (II 481 ss. von Mgr. Demange), die ersten französischen Jesuitenmissionare in China nach ihren Briefen in den Lettres édifiantes (III 40 ss. von P. Hugon) und die ersten Jesuitenforscher Tibets nach dem Werk von P. Wessels (II 529 ss. von Jalabert); für Amerika die neuen Martyrerseligen von Kanada aus der Gesellschaft Jesu im 17. Jahrhundert hauptsächlich nach ihren Berichten (II 161 ss. von Gaillard de Champris), P. Racle S. J. ebenda im 18. nach seinen Lettr. édif. (I 161 ss. von Goyau) und P. Labat O. P. auf Martinique im gleichen Jahrhundert nach seinem Nouveau Voyage (III 201 ss. von Rennard), endlich aus der neuesten Afrikamission der erste Generalsuperior des Lyoner Seminars Aug. Planque (III 161 ss. 359 ss. von Guilcher). An sonstigen missionshistorischen Beiträgen kommt nur noch der Essai von Goyau über die missionarische Kartographie in Afrika (II 7 ss.) und über das erste Halbjahrhundert der Pikusianermission auf den Gambierinseln (IV 481 ss.), eine bloß Golubovich folgende Studie von Daniel über die Franziskanermission im 13. Jahrh. (III 481 ss.) und gut dokumentierte Untersuchungen von P. Brou S. J. über die Anfänge eines eingeborenen Klerus in der älteren Jesuitenmission von China und auf den Philippinen in Betracht (III 519 ss. und IV 391 ss. 540 ss.). Wertvoll sind teilweise die fast in jedem Heft gebotenen „Dokumente“: im I. Jahr oder Band Novum Belgium von P. Jogues S. J. (47 ss.), eine Relation über Ricci von Aleni (52 ss.), ein Bericht von Levacher aus der Barberei (232 ss.) und ein huronisches Gebet von Chihwatenhwa (449 ss.); im II. einige Briefe der ehrw. Jahouvey (564 ss.); im III. unedierte Briefe des Apost. Vikars Deydier von Tonking aus dem 17. Jahrh. (32 ss. 235 ss. 414 ss.) und über die Kontroversen von P. Torres mit den Buddhisten von Yamaguchi 1551 nach P. Schurhammer (581 ss.); im IV. außer der Fortsetzung dieser Briefe (98 ss.) etwas über die persische Mission von P. de la Maze S. J. (251 ss.), ein Brief des französischen Gesandten de Lagrénée in China von 1844 zugunsten der Religionsfreiheit (430 ss.) und über die französischen Loangomissionare im 18. Jahrh. (IV 580 ss.).

Als Teil und Abschluß der Missionsgeschichte, wie schon der erste missionskundliche Beitrag von P. Burnes im 1. Heft motiviert, wird auch die Missionsgegenwart oder „Zeitgeschichte“ hineinbezogen und zur Darstellung gebracht, wiewohl ebenfalls ohne strenge wissenschaftliche Methode und ohne eigentliches System, zunächst in einer Reihe von Aufsätzen: zum heimatlichen Missionswesen über den missionarischen Wettbewerb in der christlichen Welt von Mgr. Beaupin (II 14 ss.) und über das Budget, also Einnahmen und Ausgaben der Missionen von Piolet (III 162 ss.), über die französischen Missionskongregationen von Hugon (II 436 ss.), die Missionsfähigkeit der Oblaten von Horeau (II 397 ss.) und die Franziskanerinnen Missionarinnen Mariens von Cellier (IV 522 ss.), über das Elsaß und die Missionen von Papst nach unserer Broschüre (II 1 ss.), über die gegenwärtige Missionsbewegung in Holland von Bekkers (IV 185 ss.) und in Deutschland von P. Dahmen S. J. (IV 343 ss.), endlich über die vatikanische Ausstellung von P. Dubois S. J. (II 213 ss.) nebst einer Chronik darüber (II 96 ss.) und über die Ethnologie daselbst von P. Pinard de la Boullaye (II 507 ss.); aus den Missionsfeldern über die Jesuitenobservatorien von Zikawei (I 26 ss. von Brunès) und von Tananariva (I 408 ss. von Poisson), die Universität von Beyruth (III 52 ss. von Piolet), die Wiedererhebung der

Marianistenschulen in Japan (III 159 ss. von Vernier), die höheren Schulen in China (II 178 ss. von P. de la Servière S. J.), eine hinterindische Leproserie der Töchter von St. Paul aus Chartres (III 541 ss.), die Indianermissionen der Oblaten zu ihrem Zentener (III 321 ss. von Jalabert) und die zweite Apostolatsetappe in Äquatorialafrika (III 195 ss. von Briault), in einem Seitenblick auch über die protestantische Propaganda in China (I 321 ss. von Bourgeois). Ins Theoretische, teils prinzipiell, teils praktisch schlagen bereits die beiden Abhandlungen von Dubois S. J. über das kulturelle und wissenschaftliche Wirken der katholischen Missionen nach der vatikanischen Missionsschau (II 403 ss.) und vom L. d'A. de Jurquet de la Salle über die Medizin in den Missionen (II 58 ss.), noch stärker die von Jurquet de la Salle über die berberische Frage, Frankreich und den Katholizismus (IV 321 ss.). Dazu kommt in den meisten Heften eine „Chronik“, was wir Missionsrundschaunennen, teilweise auf Grund von Rundfragen, aber ohne Quellenangabe, Literaturverweise und Belegung des Zahlengerippes, beginnend mit einer Generalübersicht in einer „Missionsgeographie“ von P. Brou S. J. (II 73 ss.), dann über die vatikanische Ausstellung (I 243 ss.) und die Missionsaktion in Kanada (I 455 s.), in den beiden letzten Jahren durchgehend fortgeführt von Paul Lesourd (III 99 ss. über die Orientmissionen, 250 ss. die hinterindischen, 426 ss. die chinesischen, 593 ss. Japan, Indonesien, Philippinen und Mikronesien, IV 117 ss. Melanesien, Polynesien, Ostozeanien, Neuseeland, Neuguinea, Nordafrika und Kamerun, 261 ss. Mittel-, Süd- und Nordostafrika, 444 ss. Inselafrika, Nord-, Zentral- und Inselamerika, 591 ss. Südamerika und Europa).

Kleinere Berichte oder Miszellen, meist den Missionszeitschriften entnommen, sind in den Notes untergebracht, die am Schlusse der meisten Nummern ziemlich wahllos aneinandergereiht werden (so zuletzt von Msgr. de Guébrint über den Posener (Kongreß). Ihnen folgen gewöhnlich Auszüge aus verschiedenen Organen (Revue des revues), zuletzt systematischer vom Missionsrundschauser Lesourd und Besprechungen neuer Publikationen (Bibliographie), aber ohne Vollständigkeit und strenges Auswahlprinzip, darunter auch die relativ sehr günstige und freundliche von G. Goyau über meine Missionsgeschichte, zugleich mit Missionslehre und Einführung (IV 153 ss.). Bibliographischen Inhalts ist ferner Poissons Artikel und Zusammenstellung über die Publikationen von P. Colin S. J. aus Madagaskar (II 68 ss.). Als Tangenten, wenn nicht gar als Entgleisungen, die nicht zum Thema gehören, müssen wir schließlich die ethnologischen Darlegungen von P. Tattevin über den Stamm von Ponorwol in der Südsee (III 370 ss. und IV 407 ss. 557 ss.) und von P. Schebesta über das Schuldbewußtsein bei den Primitiven Malesiens (II 585 ss.) bezeichnen. Jedem Band wird (leider erst zu Beginn des folgenden Jahrgangs) ein Inhaltsverzeichnis mit einem mehr als dürftigen Register (von weniger als einer Kolumne!) beigegeben.

Besprechungen.

Hergenröther, Jos., Kard., Handbuch der allgemeinen Kirchengeschichte, Neubearb. von Prof. Dr. J. P. Kirsch. 6. unveränd. Aufl. Herder. Freiburg 1924/25.

I. Bd. Die Kirche in der antiken Kulturwelt. XVI u. 811 S. 8. 1925. Preis geb. 16 M.

II. Bd. Die Kirche als Leiterin der abendländischen Gesellschaft. XIII u. 815 S. 1925. Preis geb. 16 M.

III. Bd. Der Verfall der kirchlichen Machtstellung, Die abendländische Glaubensspaltung und die innerkirchliche Reform. XIII u. 884 S. 1925. Preis geb. 17 M.

IV. Bd. Die Kirche gegenüber der staatlichen Übermacht und der Revolution; ihr Kampf gegen die ungläubige Welt- richtung. X u. 819 S. 1925. Preis 16 M.